

## Schriftsteller-Ehepaar Monaldi & Sorti

# Wie schreibt man zu zweit?

Wien ist zur zweiten Heimat der Bestsellerautoren Monaldi & Sorti geworden. Und Schauplatz des neuen Romans aus der Barockzeit.

VON PETER PISA

Wahrscheinlich war es das: Als Journalisten in Rom durften sie nicht immer die Wahrheit schreiben; und selbst wenn sie durften, in Wirtschaftsberichten oder Mafiaprozessen, selbst wenn sie dachten, hier ist sie, die Wahrheit, dann tauchten später bestimmte neue Tatsachen auf, tiefere Wahrheiten, „und an diesem Punkt verzweifelt man.“

In der Krimi-Serie aus der Barockzeit ist das römische Schriftsteller-Ehepaar Rita Monaldi und Francesco Sorti besonders genau. Es sind konkurrenzlose historische Romane, und der Vergleich mit Umberto Eco und „Der Name der Rose“ bringt nichts.

Weil: Wenn die Bestsellerautoren, die abwechselnd in Rom und Wien leben, eine ihrer Figuren Wein aus einem grünen Glas trinken lassen, kann man sicher sein, dass dieser Mensch (denn er hat gelebt) tatsächlich aus grünen Gläsern getrunken hat.

**Entdeckungen** Das wissen Monaldi & Sorti aus dem Testament der Person, die vor 320 Jahren gebechert hat. Aus der Inventarliste. Und somit wissen sie auch, welche Kleidung sie getragen hat. Und. Und. Und.

Erfinden ist nicht ihre Stärke. Was erzählt wird, ist keine Fantasie, sondern ist dokumentiert und wurde entstaubt. Es gibt in jedem der Bücher eine historische

Entdeckung (gleich Band 1, siehe rechts, brachte die Pläne des Vatikan durcheinander), und es gibt immer einen Anhang für ganz Wissbegierige, in dem die Quellen ver-raten werden.

So werden Sachbücher, die man eher mit Abstand liest, zu Romanen, für die vielleicht das Herz weit offen steht.



„Atto Melani ist der Samen unserer ganzen schriftstellerischen Tätigkeit“: Monaldi & Sorti im Wiener Burggarten

Schriftsteller-Paare sind selten. Berühmt wurden Fruttero/Lucentini („Die Sonntagsfrau“, „Der Palio der toten Reiter“). In diesem Fall entstanden die Kapitel parallel in Turin und in Rom. Telefonate genügten. Bis zu Franco Lucentinis Lungenkrebs und seinem Selbstmord im Jahr 2002.

**KURIER: Wie teilen Sie sich die Arbeit?**

**Rita Monaldi:** Wir schreiben jeden Satz gemeinsam. Ich schreibe, er schreibt. Dann, jeden Abend, tauschen wir die Seiten aus und korrigieren gegenseitig. Und mein Mann sagt: Das hast du aber sehr schön geschrieben. Dabei war er es doch selber.

*Da ist stilistisch kein Unterschied mehr?*

**Francesco Sorti:** Rita hat mir vor unserem ersten Roman befohlen, alles von Proust zu lesen. Und Pirandello. Weil ich doch Wirtschaftsjournalist war und trocken geschrieben habe. Ich träumte schon, Proust zu sein. Aber es hat geholfen.

*Und die Handlung? Wie wird die Handlung festgelegt?*

**Rita Monaldi:** Das machen wir beim Spaziergehen mit dem Kinderwagen. Der Kinderwagen hat sehr große Lufräder. Wir spazieren oft auf die Sophienalpe, durch Stammersdorf, zum Cobenzl. Francesco schiebt, und ich habe den Schreibblock in der Hand.

**Francesco Sorti:** Wir stehen in der Früh auf und reden sofort übers Buch.

**Rita Monaldi:** Wir hatten zwei Nächste hintereinander denselben Traum. Wir waren beide in der Barockzeit.

**Francesco Sorti:** Und der letzte Satz vor dem Einschlafen, der hat auch immer mit unseren Büchern zu tun.

*Kein „Gute Nacht“?*

**Monaldi/Sorti:** Selten. Wir fallen einfach in Ohnmacht.

## ► Drei Romane

### Die Heiligsprechung fand nicht statt

Sieben Romane sind geplant. Die Struktur steht längst fest, das Schriftsteller-Ehepaar weiß auch schon alle Titel, die zusammen einen lateinischen Satz ergeben werden: Über die Wahrheit...

Es begann mit „Imprimatur“ (List Taschenbuch), übersetzt in mehr als 20 Sprachen – aber in Italien nicht erhältlich. Aus 500 Kilo Kopien, die (irgendwie) im Vatikanischen Geheimarchiv gemacht werden konnten, ergab sich ein brisanter Krimi um Papst Innozenz XI. (1611–1688), der als besonders gewissenhaft und fest im katholischen Glauben galt.

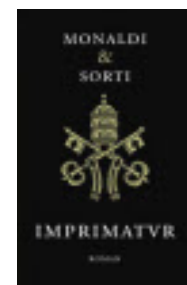
Er sollte 2003 heilig gesprochen werden. „Imprimatur“ scheint das verhindert zu haben: Monaldi/Sorti fanden heraus, dass Innozenz aus finanziellen Interessen den protestantischen Wilhelm von Oranien unterstützte. Der hat die katholischen Stuarts aus England vertrieben und dadurch den protestantischen Glauben gefestigt. Der Mondadori Verlag, Teil von Berlusconi's Reich, veröffentlichte den Roman 2002. Er kam in die Bestsellerlisten – aber verschwand er aus dem Verlagskatalog.

Auch im zweiten Buch, „Secretum“ (List), ist die historische Figur Atto Melani (1626–1714) der Held. Ein Kastrenatensänger, Abt und im Dienste Frankreichs Spion des Sonnenkönigs Ludwig XIV. Melani

war auch Assistent von Papst Clemens IX. und hatte die Geheimnisse der Papstwahl von innen kennengelernt.

Am 21. September erscheint im zu Rowohlt gehörenden Kindler Verlag Band drei, „Veritas“, 960 Seiten stark. Was kein Geheimnis ist: „Veritas“ spielt 1711 in Wien. Atto Melani muss den jungen Kaiser Joseph I. über einen Verrat informieren. So will er dafür sorgen, dass der Krieg in Europa endlich ein Ende hat. Aber was macht ausgerechnet jetzt der türkische Sultan beim Kaiser?

Abgesehen vom Mordkomplott: Sitten und Gebräuche werden detailliert geschildert. „Es hat sich seither wenig geändert in Wien“, sagt Francesco Sorti im KURIER-Gespräch. „Ich meine das im guten Sinn. Sogar Heurige gab es damals schon.“



## ÜBERBLICK

## IM BILD

VON VORNAME NACHNAME